

„Tröstet, tröstet Mein Volk!“

Ein Trostwort für Leidtragende
in unserer Kriegszeit.

„Tröstet, tröstet Mein Volk! spricht euer
Gott.“ „Wie einen, den seine Mutter
tröstet, also werde Ich euch trösten.“
(Jesaias 40, 1; 66, 13.)



Verlag: Geschwister Dönges, Dillenburg
1915

Im gleichen Verlage erscheinen (vom Herausgeber Dr. E. Dönges, Darmstadt):

1. „Gute Botschaft des Friedens“. Ein Wegweiser des Heils für jedermann. (28. Jahrgang). Preis des monatlich in 2 Nummern erscheinenden Blattes ohne Porto 1 Mk.

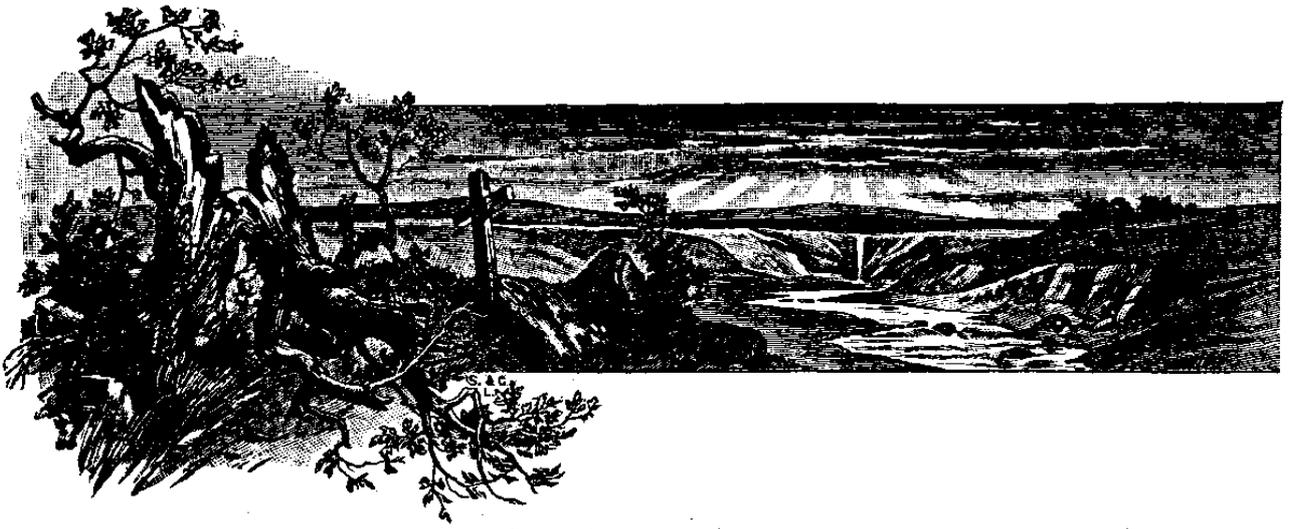
2. „Gnade und Friede“. Eine Monatschrift zur Erbauung und Belehrung für Gläubige. (5. Jahrgang). Preis im Jahr ohne Porto 50 Pfennig.

3. „Botschafter des Friedens“. Ein illustrierter christlicher Familienkalender mit Erzählungen, Gedichten, Betrachtungen usw. (26. Jahrgang.) Preis 25 Pfg.

4. „Der Bote des Friedens“. Ein christlicher Abreißkalender mit täglichen Betrachtungen. (17. Jahrgang). Preis 75 Pfg.

Ein ausführliches Verzeichnis aller in unserem Verlage erschienenen Schriften und Bücher und Probenummern unserer Zeitschriften senden wir auf Verlangen jedermann gern kostenfrei zu.

Verlag: Geschw. Dönges, Dillenburg
(Hessen-Nassau)



„Tröstet, tröstet Mein Volk!“

So spricht Gott schon im Alten Bunde. Sein gebeugtes Volk — damals war es Israel — soll aufgerichtet und getröstet werden. Ja, Er selbst wird eilen, es zu tun; und Er wird es tun „wie eine Mutter, die ihren Sohn tröstet“. So groß ist Sein Mitgefühl und Sein Erbarmen. Sein Herz ist bewegt über die Seinigen, und „in all ihrer Bedrängnis ist Er mitbedrängt.“ (Jesaias 63, 9.)

Seitdem Gott dieses herrliche Wort ausgerufen hat: „Tröstet, tröstet Mein Volk!“ ist uns Seine Liebe und Güte nur noch in reicherm Maße kundgeworden. Sie ist in hellstem Glanze über uns erschienen, als Er Jesum Christum, Seinen Sohn, als Heiland und Tröster herniedersandte in dieses „Tränental“ und „Tal des Todesschattens“. Ja, Er ist der Vater aller derer geworden, die ihre Herzen Seiner Gnade und Liebe zum Heil geöffnet haben; sie kennen Ihn jetzt als ihren Vater und erfahren Ihn auf dem Wege durch diese arge Welt als „den Vater der Erbarmungen und den Gott alles Trostes.“ (2. Korinther 1, 3.)

Aber unsere Welt ist, obwohl die Sonne der Gnade und Liebe in Jesu Christo über uns aufgegangen ist, nicht ein Paradies geworden, wenn auch Tausende und Zehntausende durch die Erkenntnis der Liebe Gottes, die den Sohn am Kreuze von Golgatha für uns geopfert hat, den Weg zum Paradies gefunden haben. Ja, noch immer ist diese Welt, durch

die der Weg uns führt, ein „Tränental“, wie die H. Schrift sie nennt, und „ein Tal des Todeschattens“. (Psalm 84, 6 und 23, 4.) Ach, nie hat man dies so deutlich gesehen wie heute. Die Weltgeschichte kennt keinen Krieg, der tiefere Wunden geschlagen, in dem der Tod eine größere Ernte gehalten hätte; und vielleicht sind nie mehr Tränen geweint worden, als in dem gegenwärtigen blutigen Völkerkriege.

Auch dir, mein teurer Leser, teure Leserin, hat der Krieg tiefes Leid gebracht. Vielleicht hast du den geliebten Gatten oder deinen Sohn oder mehrere Söhne oder deinen Bruder oder Bräutigam durch ihn verloren; er ist vermißt oder gefallen. Dein Leid ist schwer, schwerer vielleicht als alles Leid, das je über dich gekommen ist. Aber Gott, der dich liebt, der, wie du weißt, Seinen Sohn in Seiner Liebe für uns hingegen in Not und Tod, weiß um dein Leid und möchte als „der Gott alles Trostes“ dich trösten, „wie einen, den seine Mutter tröstet“. Und Jesus Christus, der für dich am Kreuze starb, der einst „innerlich bewegt“ am Stadttor zu Nain zu jener Witwe sagte: „Weine nicht!“ ist noch derselbe, Er sagt auch zu dir: „Weine nicht!“ (Lukas 7, 13.) Ja, Gott kennt deinen Schmerz; Er weiß, was Schmerz ist. Er sah Seinen eingeborenen, geliebten Sohn leiden und sterben in den Händen sündiger Menschen, die Ihn ungerecht verurteilt und dann zum qualvollen Tod ans Kreuz geschlagen haben. Und dort starb der Sohn Gottes nicht für sich, sondern als der Retter und Befreier für andere, für dich und mich und unsere Schuld. Da kämpfte, litt und starb Er zu unserem Heil. Ganz freiwillig — ja, Er war der Freie und Freiwillige, wie kein anderer — ging Er hinein in den großen furchtbaren Kampf, in den größten und schwersten aller Kämpfe, um uns von unseren mächtigsten Feinden zu befreien: von Satan, Sünde und Tod. —

Siehe, das war Liebe, das ist Liebe, ewig unergründlich groß, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn in dieses tiefe Leid gegeben hat, um uns, die nichts als Sünder waren, zu retten vom ewigen Tod und Gericht. Und das war und ist

Liebe, unvergleichlich groß, daß Jesus Christus für uns, Seine Feinde, starb.

Laß dir, teurer Leser, diese wunderbare Liebe und dieses namenlose Leid vom Kreuz auf Golgatha, wo Jesus Christus für uns zum ewigen Heile starb, bei deinem Leid und deiner Trauer um den Geliebten, der für das irdische Vaterland gestorben ist, vor deine Augen, vor deine Seele treten! Ja, dorthin, nach Golgatha, richte heute mehr denn je deinen Blick des Glaubens! Versenke dich in diese große Liebestat, in dieses wunderbare Opfer! Da liegt dein Halt und dein Heil für Zeit und Ewigkeit. Und du wirst dir sagen müssen: „Gott, der dieses große Opfer für mich zu bringen vermochte, muß mich lieben, wahrhaft, völlig, ewig lieben. Darüber kann nicht der geringste Zweifel mehr bestehen.“ O, so vertraue Ihm! Vertraue Ihm auch da, wo du Ihn nicht verstehst, wo Er dich dunkle Wege führt.

„Sein Tun ist stets gesegnet,
Auch wenn es hart uns scheint,
Sein Blick voll Trost begegnet,
Dem, der gebeugt hier weint.“

Vertraue Ihm, der durch Jesum Christum, Seinen Sohn, dir sagen läßt: „Was ich jetzt tue, verstehst du nicht, du wirst es aber hernach verstehen.“ Du weißt, Er ruft uns tröstend zu: „Denn Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht Meine Wege. Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind Meine Wege höher als eure Wege und Meine Gedanken als eure Gedanken.“ (Jes. 55, 8.9.) Schön sagt der Psalmist zu Gott: „Im Meere ist Dein Weg und Deine Pfade sind in großen Wassern, und Deine Fußstapfen sind nicht bekannt.“ Aber er sagt auch vorher: „Gott, Dein Weg ist im Heiligtum.“ Ja, „im Heiligtum“, d. h. in der Nähe Gottes liegt der Schlüssel zum Verständnis für Gottes wunderbare Wege mit uns. Darum schließt der Psalmist mit dem Worte: „Du hast Dein Volk geleitet wie eine Herde.“ (Psalm 77.) Und wenn das gläubige Herz auch noch nicht das volle Verständ-

niz und die Lösung aller Rätsel hienieden findet in Gottes Nähe, so doch Trost und Frieden allezeit im Bewußtsein Seiner ewigen Weisheit und Liebe. Ja, „wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“, ihnen zum besten dienen. (Römer 8, 28.) Droben aber, im ewigen, seligen Vaterhause, in Gottes lichter Gegenwart, wird uns auch das letzte Rätsel gelöst. Von jener Herrlichkeit der Seligen lesen wir: „Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offbg. 21, 3. 4; lies auch 7, 13—17.)

So ist denn der Glaube an die unendliche Liebe Gottes, wie sie am Kreuz von Golgatha zu sehen ist, die Quelle unseres Vertrauens in die Vollkommenheit Seiner Wege, die Er uns hienieden führt. Und hier gewinnt die Seele immer wieder Trost in ihrem Schmerz und Kraft gegen alle Anläufe des Feindes und gegen die Zweifel des eigenen Herzens. Schütte denn an Gottes Vaterherz vertrauensvoll die Klage deines Herzens aus; bringe Ihm deinen Schmerz, Ihm, der für dich Seinen eingeborenen Sohn den bitteren Tod am Kreuze sterben ließ. Dabei laß die Tröstungen Seines Wortes immer wieder neu zu dir reden. Du wirst alsdann die gleiche, kostbare Erfahrung machen wie der Psalmist, der uns sagt: „Wäre nicht Dein Gesetz — Dein Wort — meine Wonne — mein Trost — gewesen, dann wäre ich umgekommen in meinem Elende.“ (Ps. 119, 92.) Und ein anderes Mal: „Bei der Menge meiner Gedanken in meinem Innern erfüllten Deine Tröstungen meine Seele mit Wonne.“ (Ps. 94, 19.) Schon damals erfuhren die Gläubigen, wie wir heute, daß Gott Sein Volk in der Trauer tröstet. Ja, stets ist es wahr gewesen: „Dein Erbteil, wenn es ermattet war, Du richtetest es auf.“ (Psalm 68, 9.)

Wie der Glaube an die Liebe Gottes stets der Born des wahren Trostes ist in unserer Trauer, so soll auch unsere Liebe zu dem teuren Heimgegangenen, so seltsam das klingen

mag, unseren Schmerz lindern. Als der Herr Jesus von Seinen Jüngern weggehen mußte, erfüllte Traurigkeit ihr Herz. Welch ein unersehlicher Verlust und welche Lücke bedeutete für sie Sein Weggang! Aber Er sagt zu ihnen: „Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe.“ (Joh. 14, 28.) Wenn die Jünger an sich dachten bei dem Weggang des Herrn von ihnen, so konnten sie sich unmöglich freuen. Wenn sie aber an Ihn dachten, daß Er nun die böse Welt mit all ihrer Feindschaft und all ihrem Leid verlassen durfte, um zum Vater zurückzukehren, so mußte Freude ihr Herz erfüllen. Die vollkommene Liebe denkt ja an andere, vergißt sich selbst. Du hast durch den Tod des Geliebten, der von dir genommen wurde, viel verloren. Wer aber zu Jesu Christo gegangen ist in die ewige Herrlichkeit, weil er von Herzen an Ihn glaubte und Ihn so als seinen Heiland ergriffen hatte, der hat mehr, unendlich viel mehr gewonnen. Der Apostel sagt: „Das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn. . . Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, denn das ist weit besser.“ (Phil. 1, 21—23.) Und dies kann in gewisser Hinsicht jeder Gläubige von sich sagen: „Mein Sterben ist Gewinn für mich; und bei Christus sein, das ist weit besser.“ Ja, unendlich weit besser ist es, droben beim Herrn zu sein in der Ruhe Gottes im Paradies, als in dieser unreinen, unruhewollen Welt voll Kampf und Leiden. Dort ist der Pilger, war er kurz oder lang auf dem Wege, am seligen Ziele; er schaut dort, was er hier geglaubt. Sicher wird darum kein Erlöster, der aus dem Getöse des Krieges durch ein tödliches Geschloß schnell in die Herrlichkeit versetzt wurde oder nach Stunden und Tagen der Schmerzen in die ewigen Freuden seines Herrn gerufen worden ist, sich zurücksehnen in die irdische Heimat, und wäre sie noch so freundlich und lieblich gewesen. —

Gewiß ist der Trennungsschmerz um so größer, je teurer uns der Heimgegangene war, je inniger und wahrer die Liebe und Treue war, die uns mit ihm verbunden hatte. Aber sage, trauerndes Herz, wäre unsere Liebe ganz frei von Selbstsucht,

wenn wir den Geliebten aus Gottes Herrlichkeit wieder zu uns in dieses Erdental zurückbegehrten, wenn wir, anstatt uns zu freuen, daß sein Los ihm nun so lieblich gefallen ist, daß er daheim sein darf beim Herrn, fern von Schmerz und Leid, bei unserem Schmerz verharrten? — Sicherlich nicht! O, so laß die Freude darüber, daß die Freude des Heimgegangenen jetzt völlig ist, deinem Herzen zum Trost gereichen! Daheim zu sein beim Herrn, o, welch ein ewig seliges Teil!

„Dort ist jeder Wunsch erfüllt,
unser Sehnen ganz gestillt!“

Aber vielleicht ist dein Schmerz und deine Trauer gerade deshalb so groß, weil dir die Gewißheit fehlt, ob der Geliebte auch wirklich mit Gott versöhnt gestorben und darum auch wirklich selig geworden ist. — Ach, wer könnte diesen Kummer nicht verstehen, wenn er selber gläubig ist? Aber da darf ich dich zu deinem Trost an die Tatsache erinnern, daß draußen im Felde gar mancher Mann und Jüngling, der in den Tagen des Friedens und Wohlergehens auf dem breiten Wege wandelte, der nach Gott und Seinem Wort nicht fragte, sich im Angesichte des Todes vor Gott beugte und in Buße und Glauben seine Zuflucht in die offenen Ketterarme Jesu Christi nahm. Unter dem Donner der Kanonen hat Gott gar manches Herz geöffnet, das daheim für Seine Stimme verschlossen blieb; und manches Samenkorn, das schon sehr lange, ja, seit der Kindheit und der Jugendzeit in dem Herzen verborgen lag, ist dort sehr schnell aufgegangen und hat Frucht getragen zum ewigen Leben. So laß ich heute noch, wie ein Krieger, der in einer Schlacht an der Marne fiel und bis dahin sogar ein Verächter des Wortes Gottes gewesen war, sich kurz vor dem Tode zum Herrn bekehrte. Ein gläubiger Kamerad hatte ihn noch vor der Schlacht auf die Notwendigkeit seiner Bekehrung und auf Christi Kreuz und Opfertod hingewiesen, aber lachend hatte er ihm geantwortet: „Bleib mir mit deinen Frömmeleien nur vom Leibe!“ In der Schlacht aber wurde er von einem Schrapnell tödlich getroffen. Noch einige Stunden lag er, dann hauchte er sein Leben aus. Sein letztes Wort aber war ein Gruß an seinen Kameraden: „Sagen Sie

ihm, daß ich meinen letzten Weg gegangen sei im Glauben an den Heiland Jesus Christus, und daß ich im Vertrauen auf Sein Blut, das auch meine Sünden wegnahm, dahingeschieden sei.“ —

Dies ist ein Zeugnis von vielen, die uns kundtun, daß Gott noch in der letzten Stunde Krieger auf dem Schlachtfeld erleuchten kann und erleuchtet, sie zu Jesu Christo zieht, damit sie passend werden für Seine Herrlichkeit, für die Erbschaft der Heiligen im Lichte. (Kol. 1, 12.13.) Als die Kinder Israels durch die Wüste nach dem Gelobten Lande zogen, frevelten sie einst in besonderer Weise wider Gott; da sandte Gott giftige Schlangen unter sie, und so viele gebissen wurden, mußten sterben. Da schrieten sie zu Gott und Gott erbarmte sich: Er ließ ein ehernes Abbild jener Schlangen an einem Pfahl erhöhen; und jeder, der zu dieser Schlange im Glauben aufschaute, fand Gnade und Genesung, Rettung und Leben. Ganz so ist es jetzt: wie jene Schlange erhöht wurde, so ist Jesus Christus für uns am Kreuz erhöht worden; und jeder, der jetzt zu Ihm gläubig aufblickt, wird vom ewigen Tode gerettet. Ja:

„Wer Jesus am Kreuze im Glauben erblickt,
Wird heil zu derselbigen Stund“.

Und Gott allein weiß, wie viele Kämpfer fallend und sterbend, als ihnen in der schrecklichen Stunde der Schlacht der Tod und die Ewigkeit unentrinnbar vor die Seele traten, noch in Buße und Glauben heilöverlangend nach Golgatha schauten. Sie alle gingen in Gottes Ruhe ein. Es war aber nicht jedem vergönnt, noch ein freudiges Zeugnis an die Verwandten und Freunde heimzusenden von dem, was Gott noch im letzten Augenblick an seiner Seele getan zu seinem ewigen Heile. Desto größer wird die Freude sein, ihn bald droben bei Jesu in der großen Schar der Erlösten zu finden, um mit ihnen ewiglich Gottes wunderbare Gnade zu preisen. Wir lesen — und zwar dreimal — im Worte Gottes: „Wer irgend den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden“.*) Ja, wo ein Herz den Herrn anruft,

*) Joel 2, 32; Apostelg. 2, 21; Römer 10, 13.

von Herzensgrund anruft, und nicht etwa nur für den Leib, sondern auch für die Seele, da antwortet Gott ganz gewiß und läßt den Rufenden durch Jesum Christum Rettung finden: ein freies, volles und ewiges Heil. — So vertraue denn dem Herrn, daß Er auch den Geliebten, über dessen Verlust du so sehr trauerst, zu sich genommen habe. —

Auch dein Schmerz darüber, daß der Entschlafene noch so jung war, daß mit ihm ein Leben, das noch zu großen oder schönen Hoffnungen berechtigte, dahingerafft wurde, ist begreiflich; und der Herr fühlt ihn mit dir. Er ist ja noch derselbe, der am Grabe des Lazarus mit den Trauernden Seine Tränen vergoß über all das Elend, das die Sünde auf Erden anrichtet hat und noch anrichtet. Aber wenn der Geliebte in die ewige Herrlichkeit ging, so war er, so kurz er hienieden war, ja nicht vergeblich hier. — Und Gott, der alles kennt und weiß, hat ihn gewiß zur rechten Stunde heimgesufen aus einer gefallenen Welt, die noch kein Herz wahrhaft glücklich gemacht hat, hinauf in die ewige Heimat, wo nur Friede ist und kein Kampf und Leid. Dort begegnet seinem Auge keins der vielen Schlachtenbilder mehr, deren Grauenhaftigkeit und Schrecklichkeit für manch ein Gemüt und Herz eine zu große Last gewesen ist, so daß es sie nicht zu ertragen vermochte. So hat Gott den Geliebten, der heimgehen durfte, vor Schrecklicherem bewahrt. Wer weiß, wie viel an persönlichem oder gemeinsamem Leid und Jammer vor uns allen, so viele den Krieg überleben mögen, noch liegen mag und liegen wird in dieser ernstesten Zeit und Welt. Der Entschlafene ist daheim. Daheim; o, welch süßes Wort und herrliches Teil!

Ferner ist es tröstlich, daran zu denken, daß die besonderen Umstände, unter denen der Heimgegangene aus der Welt in die Herrlichkeit ging oder die wenigen Augenblicke der Treue und des Triumphs, als er im Glauben mitten im Getöse der Schlacht oder im Lazarett starb, vielleicht von Gott höher eingeschätzt werden, d. h. mehr Ewigkeitswert haben als ein langes Leben im ungestörten äußeren Wohlergehen und Frieden. —

O, so tröste dich denn auch Gott darüber, daß der Geliebte so früh heimging und nicht länger hienieden bleiben und dienen

konnte. — Neulich hörte eine Mutter, daß das laute Gebet ihres sterbenden Sohnes auf dem Schlachtfeld einen tiefen, gesegneten Eindruck bei mehreren Kriegern hervorgerufen, so daß ihr einer von ihnen schrieb: „Höher konnte ihr Sohn kaum steigen, wenn er auch noch 40 Jahre hier geblieben wäre.“

Ähnlich wird Gott uns in der Ewigkeit noch manche Einzelheiten enthüllen, die zu Seinem Preise und zu unserer Freude dienen. Ja, der herrliche Augenblick naht, da dies geschieht. Der Herr richte darum dein Herz und jedes trauernde, gebeugte Herz im Glauben hin zur Liebe Gottes, die alle Geliebten, welche im Herrn gestorben sind, nach Seiner Weisheit gewiß zur rechten Stunde in die ewige Ruhe rief. Dort sehen die Erlösten bei dem Herrn einander wieder. Wie bald mag's sein! O selige Hoffnung! —

Ja, wie der Glaube und die Liebe für uns reiche Quellen des Trostes sind, so ist es auch die kostbare Hoffnung, bald heimzukommen und allezeit bei dem Herrn zu sein. Dort sehen wir die teuren Ansrigen wieder, die uns zu Ihm vorangeeilt sind. Am Grabe des Lazarus, wo wir den Herrn Jesus bei den trauernden Geschwistern Seine Tränen weinen sehen, da hören wir Ihn auch das herrliche Wort sagen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ Jesus Christus hat dem Fürsten der Finsternis die Macht, und dem Tod in Seinem Tod und in Seiner Auferstehung den Stachel genommen; Er hat über die Mächte der Finsternis und des Grabes einen Triumph gehalten. Und wir, die wir an Ihn glauben, haben nun in Ihm „einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung.“ Bei Seiner Ankunft werden die Toten in Christo auferstehen in neuen verklärten Leibern, und wir, d. h. die Lebenden, so viele noch hier sind, werden dann, wenn Er kommt, verwandelt und zu Ihm entrückt, um dann mit allen Erlösten „allezeit bei dem Herrn zu sein.“ — Wenn der Apostel von dieser nahen, herrlichen und ewigen Vereinigung aller Gläubigen, die der Tod einst trennte,

redet, dann ruft Er uns zu: „So ermuntert nun einander mit diesen Worten!“ (1. Theff. 4, 13—17; 1. Kor. 15, 51 folg.) Ja, wahrlich, welche große Ermunterung, und welche herrlichen Trost gewährt die Hoffnung uns, bald den Herrn zu schauen und auf ewig bei Ihm zu sein mit all den Seinigen! Er hat es uns verheißen. Als Er die Erde verließ, hat Er gesagt: „In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen . . . Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten, und wenn ich hingehere . . . so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß wo ich bin, auch ihr seiet.“ (Joh. 14, 2. 3.) Darauf hören wir Ihn zum Vater beten: „Vater, ich will, daß die, welche Du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin.“ (Joh. 17, 24.) Und in dem letzten Buche der Bibel, in dem Sendschreiben an Philadelphia, das für unsere Zeit prophetisch ist, ruft Er uns zu: „Ich komme bald.“ (Offenbg. 3, 11.) Alles um uns her weist denn heute auch darauf hin, daß das Kommen des Herrn, Seine Wiederkunft zur Aufnahme der Seinigen, nahe ist, vielleicht ganz nahe. Und auf Seinen letzten tröstlichen Zuruf: „Ja, ich komme bald!“ antworten wir voll Freude: „Amen; komm Herr Jesu!“ (Offenbg. 22, 7. 12. 20.)

„Amen, Amen! Brich Dein Schweigen
Laß uns nicht getrennt mehr geh'n;
Laß uns bald in sel'gen Reigen
Dort um Dich versammelt steh'n.
Komm, o Jesu, komm behende,
Zeig uns Deiner Liebe Macht!
Amen, Amen! O vollende,
Was Dein kostbar Blut gebracht!“

Welche Gnade denn, trauernde Seele, daß wir in allem Erdenleid Gottes wunderbare Liebe kennen, die Er uns in Jesu Christo kundgetan hat, und ferner durch den Glauben an Ihn die lebendige, kostbare Hoffnung haben, bald in Seiner Herrlichkeit mit den Unsrigen, mit allen Erlösten, auf ewig vereint zu sein! Darum ruft uns die Heil. Schrift auch zu: „Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater,

der uns geliebt und ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat durch die Gnade, tröste eure Herzen und befestige euch in jedem guten Werke und Wort!" (2. Thessal. 2, Verse 16 u. 17.)

So betete der Apostel im Heiligen Geiste für die bedrängten und trauernden Gläubigen. Ja, „Er selbst“, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns in Seiner unendlichen Liebe und Gnade die ewigen Segnungen Seines Heils erworben und geschenkt hat, nur „Er selbst“ vermag die trauernde Seele, auch dein Herz in Wahrheit zu heilen und zu trösten. Schon im Buche Hiob lesen wir: „Er bereitet Schmerz und verbindet, Er zerschlägt und Seine Hände heilen.“ (Hiob 5, 18.) Und die Wunde, die Er heilt, die ist geheilt, und das Herz, das Er tröstet, das ist getröstet. Beides, Sein Vermunden und Sein Heilen, Sein Zerschlagen und Sein Trösten, geht ja aus der gleichen Liebe und der gleichen Weisheit hervor. Die Hände und das Herz des Erlösers und unseres Gottes und Vaters schlugen die Wunden, und sie auch können und werden sie früher oder später heilen zum bleibendem Segen und Gewinn.

Der Schmerz oder die Trauer über die Hingeshiedenen, die der Herr zu sich genommen, soll ja stets eine heiligende, von der Sünde und Welt lösende Wirkung haben. Das Herz wird von dem Sichtbaren und von der Kreatur hinaufgezogen zu Christo, wohin das Wort Gottes uns als Fremdlinge und Erlöste immer wieder weist: „Suchet was droben ist!“ So will Gott heilen und trösten; und so heilt und tröstet Er das Herz, das sich durch Sein Wort und Seinen Heiligen Geist, der der wahre Tröster ist, trösten läßt.

Wenn aber der Herr uns Trauer sendet, so begegnet Er nicht nur Schmerz bei uns, sondern auch in etwa unserem eigenen Willen. Mit ersterem hat Er stets wahres, tiefes Mitgefühl. Aber den letzteren will und muß Er bei Seite schieben. Er will und muß unser Herz nach Seiner Heiligkeit und Weisheit ganz ergeben machen in Seinen guten und vollkommenen Willen, bis wir in Ruhe, ja, gleichsam anbetend, sagen können: „Vater, Dein Wille geschehe!“ Diese Ruhe

und Anbetung sehen wir schon in etwa bei Hiob, als er in seinem tiefen Schmerze nach all seinen Verlusten sagte: „Der Name des Herrn — Jehova — sei gepriesen!“ — Und doch kannte er noch nicht Gottes Liebe, wie sie uns vom Kreuze von Golgatha her bekannt ist, wo Gott Seinen eingeborenen Sohn für uns zum ewigen Heile hingegeben hat. Darum konnte er auch noch nicht zu Gott sagen: „Abba, Vater.“ —

O, so laß dich trösten, trauerndes Herz, der du Jesum Christum als deinen Erlöser kennst und durch Ihn Gott deinen Vater nennen darfst. Ja, durch Ihn selbst laß dich trösten, wie der Apostel flehte, alsdann wird dich dein Verlust und Schmerz praktisch näher ziehen an Gottes Vaterherz und in die glückselige Nachfolge Jesu Christi, deines Erlösers und Herrn. Zugleich wird dich Gottes Wort und Geist befestigen in jedem guten Werk und Wort. Es bedeutet einen ewigen Gewinn, wenn dies durch deinen Schmerz und in deiner Trauer geschieht. O, möge es so sein, dir und anderen zum Segen, und Gott, deinem Vater, zur Ehre und zum Ruhme! Wie kostbar, wenn dein Leben sich hinfort fruchtbringender gestalten wird. Dazu sind wir ja errettet und in die Welt gestellt worden, um für Gott und unsere Mitmenschen „Frucht zu bringen, die da bleibt in das ewige Leben.“ Ja, der Herr sagt uns: „Hierin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt.“ (Ev. Joh. 15, 8.) Aber Er sagt uns auch gerade hierbei, daß Gott, unser Vater, weil Er der Weingärtner ist, das Messer hat „und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt, auf daß sie mehr Frucht bringe.“ Dieses Reinigen und Beschneiden geht aber, wie wir es alle schon erfahren, nicht ab ohne zeitlichen Verlust und Schmerz, ohne Tränen und Trauer. Ja, Gott züchtigt, die Er liebt; Er erzieht uns, und dies nicht „nach Gutdünken“, wie vielleicht ein irdischer Vater es tut, sondern in Liebe und Weisheit „zu unserem Nutzen, damit wir Seiner Heiligkeit theilhaftig“ und Jesu Christo in unserer Gesinnung ähnlicher werden. Welch kostbarer ewiger Gewinn! — Siehe, so will es Gott: Er, der Heimgegangene, hat gewonnen; und auch wir, die wir zurückgelassen sind, wir sollen gewinnen für Zeit und Ewigkeit.

Wie aber ist es, teurer Leser, teure Leserin, um deine eigene Seligkeit bestellt? — Ich habe dich bis jetzt noch nicht gefragt in deinem Schmerze, ob du selbst schon auf dem Wege zum Himmel bist. Wie wäre es, wenn Gott dich an Stelle des geliebten Heimgegangenen abgerufen hätte? Wärest du jetzt bei Jesu Christo, dem Erlöser, in Gottes ewiger Herrlichkeit? — Hast du dich je zu Ihm, dem Heilande, gewandt um Gnade und um Vergebung deiner Sündenschuld? Besitzt dein Herz schon Frieden mit Gott und Gewißheit des ewigen Heils? Gott schenkt sie den Seinigen schon hienieden. Sein Wort und Sein Geist legen ihnen das herrliche Zeugnis ins Herz und in den Mund: „Nun wir sind denn gerecht geworden aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum, durch welchen wir mittelst des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in welcher wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.“ (Röm. 5, 1—2.) „Denn wir wissen, daß wenn unser irdisches Haus, die Hütte (des Leibes), zerstört ist, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht: ein ewiges, im Himmel.“ (2. Kor. 5, 1.) Wenn nun dieser Friede mit Gott und diese Gewißheit des ewigen Heils, von denen alle wahren Gläubigen in diesen Worten Zeugnis geben, noch nicht dein kostbares Teil geworden ist, so frage dich, teures Herz, ob Gott dir nicht deinen Schmerz gesandt, um dich jetzt zu Jesu Christo hinzuführen. Ja,

„Kommt dir ein Schmerz, so halte still

Und frage, was er von dir will.

Die ew'ge Liebe schickt dir keinen

Bloß darum, daß du mögest weinen.“

Sie hat dir mit der einen Hand ein teures Gut genommen, mit der anderen Hand will sie ein größeres Gut dir geben: Frieden mit Gott und ewiges Leben. Der Dichter sagt mit Recht:

„Wenn alles eben käme, wie du gewollt es hast,

Und Gott dir gar nichts nähme und schickt' dir keine Last,

Wie wär' es um dein Sterben, o Menschenkind, bestellt,

Du müßtest schier verderben, so lieb wär' dir die Welt.“

In der That, wie hat schon so manches Menschenkind dadurch, daß ihm das Liebste auf Erden genommen worden, das Herrlichste für Zeit und Ewigkeit erlangt: einen Platz am Vaterherzen Gottes! Wie mancher Trauernde hat sich in seinem Schmerz zu Jesu Christo gewandt, dem Sohne Gottes, dem Heilande der Welt! Er ist es ja, der die Mühseligen und Beladenen alle zu sich ruft: „Kommet her zu Mir, Ich will euch erquickten, will euch Ruhe geben!“ Und jedes Herz, das sich voll Vertrauen zu Ihm wendet, Ihm alles sagt und klagt, aber Ihm auch alles rückhaltlos bekennt, findet bei Ihm Trost, Heil und Frieden. Im Lichte Gottes, in das jeder tritt, der sich zu Jesu Christo wendet, sieht ja der Mensch nicht nur seine Schmerzen und Sorgen, sondern auch seine Schuld und Sünde. Aber sie werden dort nicht nur klar gesehen, sondern auch getilgt auf ewig. Jesus Christus starb als „der Gerechte für die Ungerechten“. „Sein Blut“, wie die Heilige Schrift uns sagt, „macht uns rein von aller Sünde.“ (1. Ep. Joh. 1, 7.) „Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet.“ (Joh. 3, 18; 5, 24.) Und Er sagt: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Zugleich führt Er — und Er allein — jeden, der an Ihn von Herzen glaubt, zu Gott, dem Vater. (Lies Joh. 1, 12; 14, 6.) Wer aber Gottes Kind geworden ist, der ist nun auch Gottes Erbe. (Röm. 8, Verse 16 u. 17.)

O trauerndes Herz, so eile denn im Glauben zu Jesu Christo hin, dem großen Retter und Tröster. Er rettet und heilt dich und führt dich an Gottes Vaterherz und bald auch in Sein Vaterhaus. Dort, bei Ihm, gibt es alsdann für dich ein seliges, ewiges Wiedersehen mit allen Erlösten. Und dort,

„im ewigen Hallelujah verstummt der Erde Pein.“

